

ERSTE ABTEILUNG:
TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN.

Griechische und hebräische Bibelzitate
in der Pentateucherklärung Išô'dâds von Merw.

Veröffentlicht von

Dr. Anton Baumstark.

Auf die Bedeutung des nestorianischen Exegeten Išô'dâd von Merw, als dessen Blütezeit die Mitte des 9. Jahrh.'s zu betrachten ist, hat erstmals G. Diettrich in einer Arbeit aufmerksam gemacht, die sich ins besondere mit Proben der von ihm den zwölf kleinen Propheten und dem Psalter gewidmeten Erklärung beschäftigte¹. In einer Besprechung dieser Arbeit² habe ich u. A. einer erschöpfenden Lösung das von Diettrich in dankenswerter Weise herausgestellte Problem näher zu bringen gesucht, daß die von Išô'dâd für das A. T. als solche des „Griechen“ schlechthin überlieferten Lesarten teils einen hexaplarischen, teils einen lukianeischen Charakter aufweisen. In verschiedenen älteren Kommentaren hätten ihm, so glaubte ich annehmen zu dürfen, gräco-syrische Bibelzitate dieser doppelten Herkunft vorgelegen, die er irrig als Anführungen eines und desselben Textes betrachtete, und es wäre näherhin derjenige syrische Text des A. T., auf welchen die lukianeischen Elemente seines vermeintlichen „Griechen“ zurückgehen, eine Übersetzung „aus dem Griechischen“ gewesen, als deren Urheber an der von A. Scher bekannt gegebenen arabischen „Chronik von Seert“³

¹ Išô'dadhs Stellung in der Auslegungsgeschichte des Alten Testaments an seinen Kommentaren zu Hosea, Joël, Jona, Sacharja 9—14 und einigen angehängten Psalmen veranschaulicht (Beihefte zur Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft VI). Gießen 1903.

² In der ersten Serie dieser Zeitschrift III, S. 451—458. Darnach auch die Bemerkung über die Bibel„übersetzung“ Mär(j) Âßas in meinem Werkchen über *Die christlichen Literaturen des Orients*. Leipzig 1911. I, S. 56.

³ *Patrologia Orientalis* VII. Fasc. 2. S. 158: ونقل من الكتب العتيقة من اليوناني الى السرياني. Die Stelle scheint im Gegensatze zu 'Aßdišô' (Assemani B. O. III 1. S. 75f.) und 'Amr (ed. Gismondi) S. 41 eine Ausdehnung der Arbeit Mär(j) Âßas auch auf das N. T. auszuschließen und sie selbst für das A. T. nur auf einzelne Bücher zu beschränken. Wem ist zu glauben?

eine weitere Quelle den Katholikos Mār(j) Āḇā I († 552) bezeugt. Während meines Studienaufenthaltes in Jerusalem habe ich auch die aus den Bücherbeständen des früheren nestorianischen, bezw. „chaldäischen“ Klosters der Heiligen Stadt in die dortige griechische Patriarchatsbibliothek übergegangene Hs. von Iṣō'dāds Kommentar zum A. T.¹ zum Gegenstande eines Studiums gemacht, dessen Gründlichkeit zu meinem großen Bedauern unter der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit leiden mußte. Von demjenigen Material, das ich mir aus derselben kopierte, erlaube ich mir im Folgenden die Liste „griechischer“ und „hebräischer“ Bibelzitate der Pentateuch-erklärung zu veröffentlichen. Da vorerst weder für das *Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, noch für die *Patrologia Orientalis* eine Gesamtausgabe des Iṣō'dād-Kommentars zum A. T. in absehbare Aussicht gestellt wurde, glaubte ich diese, wenn auch noch so bescheidene, Veröffentlichung um so weniger unterlassen zu sollen, weil gerade einzelne Anführungen „griechischer“ bezw. „hebräischer“ Pentateuchtexte durch Iṣō'dād mir neue Perspektiven zu eröffnen scheinen, an die ich auf Grund des Diettrich'schen Buches noch nicht zu denken vermochte.

Da es mir nur auf den Wortlaut der Zitate selbst ankommt, be-

¹ Über diese vgl. *Koikylides Κατάλογος συνοπτικός τῶν ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τοῦ ἱεροῦ κοινοῦ τοῦ Π. Τάφου ἀποκειμένων συριακῶν χειρογράφων*. Berlin 1898. S. 11f. (unter N. 10).

= ܕ .ܫܠܡܐܝܐ = ܫ .ܫܠܡܐܝܐ = ܫ .ܫܠܡܐܝܐ = ܫ .ܫܠܡܐܝܐ = ܫ
 ܕܠܡܐܝܐ = ܫ .ܫܠܡܐܝܐ
 .ܫܠܡܐܝܐ : ܫ (F. 6 r^o) 1.
 ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ : ܫ (F. 6 v^o) 2.
 ܫܠܡܐܝܐ : ܫ .ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ : ܫ .ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ
 .ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ : ܫ .ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ
 ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ : ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ (F. 12 r^o) 3. 5
 .ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ : ܫܠܡܐܝܐ ܕܠܡܐܝܐ

P = Pešittā (nach der Ausgabe von Lee. London 1823). SH = Syro-Hexaplaris (nach Lagarde, *Bibliothecae syriacae quae ad philologiam sacram pertinent*. Göttingen 1892).

² = SH nach Bar ʿEṣrājā. Vgl. F. 7. Darnach die Ergänzung in Θ.

schränke ich mich der Kürze halber im allgemeinen darauf, lediglich diesen zu geben und in Form einer Sigle kurz die von Išô'dâd gemachte Angabe über die Provenienz der einzelnen Lesarten zu notieren. Nur wo seine Zitierung eine nicht ganz präzise oder zur richtigen Beurteilung des Zitats eine genaue Kenntnis der Art und Weise nötig zu sein scheint, in welcher er dasselbe einführt, nehme ich von einem so summarischen Verfahren Abstand, um vielmehr, die ganze das Bibelzitat tragende Stelle des Kommentars mitzuteilen. Soweit es sich bei den Zitaten um Wiedergabe eines griechischen Textes handelt, der sich mit Sicherheit ermitteln läßt, wird an Stelle einer lateinischen Übersetzung dieser dem Syrischen gegenübergestellt. Bei einer kleinen, noch näher zu berührenden Gruppe von Anführungen, bei denen sich der Text als ein aus ursprünglich griechischen und aus Elementen der Pěšittâ gemischerter erweist, werden demgemäß erstere griechisch, letztere lateinisch wiedergegeben. Die Fußnoten dienen unter dem syrischen Texte einer Feststellung des Verhältnisses, in dem die Zitate Išô'dâds zur Syro-Hexaplaris und, soweit jene Gruppe in Betracht kommt, zur Pěšittâ stehen. Unter der griechisch-lateinischen Übersetzung sind sie dazu bestimmt nachzuweisen, wie weit in den Zitaten schon anderweitig bekanntes oder neues Gut vorliegt, bzw. ein Urteil über deren Urtext zu ermöglichen. Ein Streben nach Kürze hat mich auch hier geleitet, und ich habe deshalb nur zur Beleuchtung Išô'dâds wirklich Notwendiges und dieses Notwendige in möglichst knapper Form aufgenommen.

G = Graecus. A = Aquila. Σ = Symmachus. Θ = Theodotion. H = Hebraeus.

1. (Gen. 1, 1) A: ἐν κεφαλαίῳ.
2. (1, 2) G: ἡ δὲ γῆ ἦν ἄορατος καὶ ἀκατασκεύαστος. A: κένωμα καὶ οὐδέν. Σ: ἄργον καὶ ἀδιάκριτον. Θ: οὐδὲν καὶ οὐδέν.
3. (1, 8) Illud: εἶδε ὁ θεὸς ὅτι καλὸν hic vero in origine firmamenti non dicitur, quamvis sit in G.

F = Field, *Origenis Hexaplorum quae supersunt*. Oxford 1867—75. I. L = Lukianeischer Text nach Lagarde, *Librorum Veteris Testamenti canoniorum pars prior*. Göttingen 1883. LXX = Anderweitig bezeugter Text der hexaplarischen LXX-Kolumne. M = Masoretischer Text.

¹ F. 7. — ² F, 7 (G = LXX). — ³ G = L und (nach F. 9) LXX.

4. (2, 4) AΣ: αἴται αἱ γενέσεις οὐρανοῦ καὶ γῆς. G: αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς.
5. (2, 7) G: καὶ ἐνεφύησεν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ. AΣΘ: εἰς τοὺς μυκτῆρας αὐτοῦ.
- 5 6. (2, 8) G: καὶ ἐφύτευσεν κύριος ὁ θεὸς παράδεισον ἐν Ἑδεὲμ κατὰ ἀνατολὰς καὶ ἔθετο ἐκεῖ τὸν ἄνθρωπον, ὃν ἔπλασε. Σ pro: ἐν Ἑδεὲμ dicit: τρυφὴν αἰῶνος(?) atque ne in H quidem est illud: ἐξ ἀρχῆς.
7. (2, 11) G: Δανοῦβιν flumen Phison vocat.
- 10 8. (2, 11) Pro crystallis H dicit margaritas.
9. (2, 14) G: Τίγρις.
10. (2, 17) Σ: θανάτῳ ἀποθανεῖσθε. AΘ: θνητὸς ἔση.
11. (2, 21) G: ἔκστασιν. Σ: χάρον.
12. (2, 21) G: ἀνεπλήρωσε.
- 15 13. (3, 1) G: ἦν φρονιμώτερος(?) πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς ὧν ἐποίησε. Σ: ἦν πανουργότερος.
14. (3, 17) G: ἐπικατάρατος ἐν τοῖς ἔργοις σου· ἐν λύπαις φάγη αὐτήν. Θ: μετὰ μόχθου. Σ: ἐν κακοπαθείᾳ.
15. (3, 20) Secundum Syrum et H: „et vocavit Adam nomen uxoris suae: Heva.“ G vero: Ζωή.
- 20 16. (4, 1) G: ἐκτησάμην ἄνθρωπον διὰ τοῦ θεοῦ.
17. (4, 4) Θ: καὶ ἐνεπύρισεν τῷ Ἀβελ. A: καὶ ἐπέισθη(?) h. e. quievit Deus ab ira, qua contra Adam incensus erat, et ἐπέισθη(?) et suscepit. Σ: ἐτέρφθη h. e. ut sacrificio vivo.

⁴ F. 12 (G=LXX ohne οὐρανοῦ καὶ γῆς. Ebenso AΣ). — ⁵ F. 13 (G=LXX). Für A bezeugt Philoponos in Hexaëm, p. 250: ἐν μυκτηρίῳ. — ⁶ F. 13 (G=LXX). Nach Hieronymus Σ: *paradisum florentem*. Zu H. vgl. *Cod. Reg. 1888* und die Nikephoros-Katene: Ὁ μὲν οὖν Σόρος οὕτως ἔχει γεγραμμένον καὶ usw. Ἑδεὲμ· ἐξ ἀρχῆς δὲ φησι (Nik. φασι) μὴ κεῖσθαι ἐν τῷ Ἑβραϊκῷ. Vgl. aber M: מְרִפָּה. — ⁷ Vgl. F. 13f. Anmk. 10 (Severianus in der Nikephoros-Katene: Φεισὼν ὃν νῦν λέγουσι Δανοῦβιν). — ⁹ G=L. — ¹⁰ Σ=LXX, AΘ=Σ nach der sonstigen Überlieferung. Vgl. F. 14. — ¹¹ F. 15 (G=LXX).

18. (4, 15) A: ἐπταπλασίως ἐκδικηθήσεται. Σ: ἐβδόμῳ ἐκδικήσιν δώσει. Θ: δι' ἐβδομάδος ἐκδικήσει h. e. generatio septima poenam luet.
19. (4, 20) G: οὗτος ἤλπισεν.
- 5 20. (6, 2) Σ: οἱ υἱοὶ τῶν δυναστευόντων.
21. (6, 3) G: οὐ μὴ καταμείνῃ τὸ πνεῦμά μου ἐν τοῖς ἀνθρώποις τούτοις εἰς τὸν αἰῶνα. A: ἐν τοῖς ἀνθρώποις τούτοις τοῖς ἐπιπίπτουσι. Σ: τούτοις τοῖς βίαιοις.
22. (6, 4) AΣ: δυνατὸι καὶ βίαιοι.
- 10 23. (7, 11) G: καταρράχται. Σ: καὶ αἱ θυρίδες τοῦ οὐρανοῦ.
24. (7, 18) G: καὶ ἐπεφέρετο ἡ κιβωτὸς ἐπάνω τοῦ ὕδατος.
25. (8, 4) G: Ἀραράτ.
26. (14, 2) Σ: Βάρλαι. Θ: br'mj (= ?).
27. (14, 13) G: καὶ παραγενόμενος τῶν ἀνασωθέντων τις ἀπήγγειλεν Ἀβραμ τῷ περάτῃ. A: περαίτῃ.
- 15 28. (14, 13) A: τοῦ Ἀμωρί. Σ: τοῦ Ἀμορραίου.
29. (14, 13) H: pro quercu Mamre dicit: „hasta“.
30. (18, 21) G: καταβὰς ὄψομαι εἰ κατὰ τὴν κραυγὴν τὴν ἐρχομένην πρὸς με ποιούσι et perficiant.
- 20 31. (21, 14) G: καὶ τὸ παιδίον. ΣΑΘ: καὶ τοῦ παιδίου.
32. (24, 63) G: καὶ ἐξῆλθεν Ἰσαὰκ ἀδολεσχεῖν(?).
33. (25, 27) G: Ἰακώβ . . . ἄνθρωπος ἄπλαστος οἰκῶν οἰκίαν. AΘ: ἀπλοῦς. Σ: ἄμωμος.
34. (26, 12) G: ἐκατοστεύουσιν.

¹⁸ F. 19 (Θ griechisch nicht erhalten). — ¹⁹ F. 20. — ²⁰ F. 22. — ²¹ F. 22. — ²² F. 22 (A: δυνατοί. Σ: βίαιοι!). — ²³ F. 24 (Σ ohne τοῦ οὐρανοῦ). — ²⁵ F. 26. — ²⁶ Es handelt sich um den $\text{קִרְבַּן הַלֵּל הַיָּמִי}$ des masoretischen Textes. Βάρλαι steht in einzelnen griechischen Hss. im Text. Vgl. F. — ²⁷ F. 31 (LXX: τῷ περάτῃ). A: τῷ περαίτῃ. — ²⁸ F. 31. — ²⁹ Spielt bei der ganz singulären Angabe eine Verwechslung von ὄρυς und ὄρου mit? Für letzteres steht das syrische Wort z. B. in SH von Richter 11, 2. — ³⁰ G (— „et perficiant“) = L. — ³¹ F. 37 (G = LXX nach einigen Hss.; andere: τὸ παιδίον ohne καί, was = L). — ³² = L. Doch läge dem Syrischen

35. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (ibid.) 35.
 36. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (F. 82 r°) 36.
 $\bar{a}$: $\bar{a}$ (F. 84 r°) 37.
 38. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (ibid.) 38.
 39. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (ibid.) 39.
 40. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (F. 84 v°) 40. 10
 41. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (F. 85 v°) 41.
 42. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (ibid.) 42.
 43. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (ibid.) 43.
 44. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (F. 86 r°) 44.
 45. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (ibid.) 45.
 46. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (ibid.) 46.
 47. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (F. 86 v°) 47.
 48. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (F. 87 v°) 48. 20
 49. $\bar{a}$: $\bar{a}$ (ibid.) 49.

³⁶ G = SH (ohne Anmerk. über AΣΘ und mit Singular: $\bar{a}$). — ³⁷ SH: $\bar{a}$ mit der Anmerkung: $\bar{a}$ (ibid.) 37. — ³⁸ = SH. — ³⁹ = SH ($\bar{a}$, wogegen P: $\bar{a}$). — ⁴⁰ SH: $\bar{a}$ mit der Anmk.: $\bar{a}$ (ibid.) 40. — ⁴¹ = SH (wo aber $\bar{a}$). — ⁴² = SH. — ⁴³ Das zweite: $\bar{a}$ der Handschrift ist natürlich zu streichen. SH: $\bar{a}$ mit Anmk.: $\bar{a}$ (ibid.) 43. — ⁴⁴ P: $\bar{a}$. — ⁴⁵ SH: $\bar{a}$ mit Anmk.: $\bar{a}$ (ibid.) 45.

35. (26, 21) G: Ἐχθρία.
 36. (36, 24) G: οὗτός ἐστιν Ὠνάν, ὃς εὗρε πηγὰς ἐν ἐρήμῳ. Σ: οὗτός ἐστιν Ἀνά, ὃς εὗρε τὸν Ἰαμεὶν ἐν τῇ ἐρήμῳ.
 37. (38, 18) G: τὸν ὀρμίσκον. h. e. torquem. A: τὸν στρεπτόν.
 5 Σ: τὸν ἐπιτράχηλον.
 38. (38, 23) G: ἐχέτω αὐτά· ἀλλὰ μήποτε καταγελασθῶμεν. ΑΣ: μήποτε γενώμεθα εἰς ἐξουδένωσιν(?).
 39. (38, 20) G: δεδικαίωται θάμαρ ἢ ἐγώ, οὐ εἶνεκεν οὐκ ἔδωκα αὐτὴν Σιλῶμ τῷ υἱῷ μου.
 10 40. (40, 16) G: τρία κανᾶ χονδριτῶν αἶρειν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς μου. A: τρεῖς κόφουνοι γύρεως.
 41. (43, 11) G: θυμίαμα τε καὶ στακτήν. ΑΣ: στόρακα.
 42. (43, 23) G: ἰλεως ὑμῖν. ΑΣ: εἰρήνη ὑμῖν.
 43. (44, 2) A: σκύφος. Σ: φιάλην. Alii: „calicem“.
 15 44. (45, 23) HG: αἶρουσας frumentum et ἄρτους(?) et vinum.
 45. (45, 23 bezw. 18) G: καὶ δέκα ἡμιόνους et: φάγεσθε τὸν μυελὸν τῆς γῆς.
 46. (45, 22) G: στολάς.
 47. (47, 24) G: <καὶ δώσετε> τὸ πέμπτον μέρος τῷ Φαραώ.
 20 48. (49, 6) H: ne particeps fiat honor meus.
 49. (49, 6) G: καὶ ἐν τῇ ἐπιθυμίᾳ αὐτῶν ἐνευροκόπησαν ταῦρον.

³⁵ = L. — ³⁶ Vgl. F. 52 (Σ = LXX, wogegen in griechischer Überlieferung Σ: τοὺς ἡμῖν ἐν τῇ ἐρήμῳ; doch ist vereinzelt auch griechisch: εὗρε πηγὴν ἐν τῇ ἐρήμῳ als Haupttext überliefert). — ³⁷ Vgl. F. 55 (LXX: τὸν δακτύλιόν σου καὶ τὸν ὀρμίσκον. A: τὴν σφραγίδα σου καὶ τὸν στρεπτόν σου. Ἄλλος: τὸν ἐπιτράχηλον). Zum Sinne von **כַּלִּיכָא** s. Payne-Smith s. v. — ³⁸ F. 55 (für die Variante werden ΑΣ bezeugt). — ³⁹ auch = L. — ⁴⁰ F. 57 (G = LXX). — ⁴¹ F. 60 (LXX: θυμίαμα). — ⁴² F. 61. — ⁴³ ΑΣ bei F. 62. Bei der dritten Variante muß es dahingestellt bleiben, ob ihr ein: χόνδρ oder ein: ποτήριον zugrunde liegt. — ⁴⁴ L: αἶρουσας ἄρτους. M: **וַיִּזְנוּ וַיִּשְׁלְחוּ בָר**. — ⁴⁶ = L. — ⁴⁷ = L. — ⁴⁸ M: **וַיִּבְרֹךְ הַמֶּלֶךְ לֵא**. Ps.-Jonathan: **וַיִּבְרֹךְ הַמֶּלֶךְ לֵא**. — ⁴⁹ = L.

⁴⁵ = SH. — ⁴⁶ Handschrift: **כַּלִּיכָא** SH: **כַּלִּיכָא**. Darnach bezw. nach dem Griechischen die Pluralpunkte.

50. (49, 9) G: ὡς βλαστός, υἱέ μου, ἀνέβης.
 51. (49, 10) G: ἀπὸ τῶν μηρῶν αὐτοῦ.
 52. (49, 17) Secundum G autem, quod insidiantur ei Philistaei per Delilam.
 5 53. (49, 23) H: quem exacerbaverunt et iudicaverunt et odio habuerunt domini sagittarum. G: κύριοι τοξευμάτων.
 54. (49, 24) Ita etiam in H significat, nimirum restitisse ilis brachia manuum eius.
 55. (49, 24) H: a nomine Adonai, qui me pavit et me gubernavit et visionem mihi ostendit, cum lapis sub capite meo positus esset, et ut petram firmum me reddidit promissionibus suis.
 10 56. (50, 5) H: in sepulcro, quod mihi fossi.
 57. (Exod. 1, 21) G: ἐποίησαν ἑαυταῖς οἴκους.
 15 58. (6, 15) G: filius Φοινίσσης.
 59. (8, 12—21) G: κυνομαίαν dicit pro colluvie. G: σκνῖφα dicit pro formica.
 60. (9, 31) Alii non linum dicunt maturuisse, sed byssum maturuisse, ut G dicit.
 20 61. (15, 8) G: διὰ πνεύματος τοῦ θυμοῦ σου διέστη τὸ ὕδωρ, ἐπάγη ὥσὲι τεῖχος τὰ ὕδατα, ἐπάγη τὰ κύματα ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης.
 62. (15, 11) G: ἐν ἀγίοις eius.
 63. (17, 12 bezw. 15) G: καὶ ἐγένοντο αἱ χεῖρες Μωυσῆ ἐστηριγμέναι et: καὶ ἐπωνόμασε τὸ ὄνομα αὐτοῦ Κύριος καταφυγή μου.
 25 64. (33, 14) H: Ante te incedam et requiem tibi praestabo.

⁵⁰ L: ἐκβλαστοῦ usw. Dagegen vgl. im Apparat von Holmes: „velut ger-
 men“ Arab. 1. 2. — ⁵¹ = L. — ⁵³ M: וַיִּמְרְרוּ וַרְבוּ וַיִּשְׁמְדוּ בְּעַלֵּי חַצִּים. Onkelos:
 וַתִּתְמַרְרוּ וַתִּרְבוּ וַתִּשְׁמְדוּ וַתִּיָּה וַתִּקְמְדוּ וַאֲצִיקוּ לִיה גְּבָרִין גְּבָרִין בְּעַלֵּי פִלְגֻתָּא
 G = L. — ⁵⁴ M: בְּקִבְרֵי אֲשֶׁר בְּרִיתִי לִי. — ⁵⁵ M: מִשָּׁם רָעָה אָבֹן יִשְׂרָאֵל. — ⁵⁶ M: בְּקִבְרֵי דְחִפְרִית לִי. Ps.-Jonathan: לִי. — ⁵⁸ L: ὁ ἐκ τῆς Φοινίσσης (= LXX. Vgl.
 F. 90). — ⁶⁰ L: τὸ δὲ λίνον σπερματίζον. — ⁶¹ L: καὶ τὰ κύματα. — ⁶² L: ἐν
 ἀγίοις. — ⁶⁴ M: פָּנֵי יְלֹכֹו וַהֲנַחְתִּי לָךְ. Onkelos: שְׂכִינְתְּךָ תִּהְיֶה וְאֵנִיחַ לָךְ. L:

65. (Lev. 24, 11 bezw. Hiob 2, 9) Ut etiam septuaginta ita scripserunt: „ἐπωνόμασεν ὁ υἱὸς τῆς Ἰσραηλίδος, τὸ ὄνομα et benedixit.“ Pariter etiam illud: „maledic“ septuaginta (verterunt): „Benedic Deo tuo et morere.“
- 5 66. (25, 10) G: ἀφέσεως. HΣΘ: Ἰωβηλαῖος.
67. (Num. 11, 7) Pro splendore crystalli H (splendorem) margaritae dicit.
68. (11, 25) H: vaticinati sunt et non desierunt.
69. (24, 4) Pro illo: „cuius oculus apertus (est)“ H dicit:
- 10 „cui secreta aperta sunt.“
70. (Deut. 1, 1) H: ad occidentem.
71. (26, 13) H: removi sanctum.
72. (32, 23) G: καὶ τὰ βέλη μου συντελέσω εἰς αὐτούς.
73. (32, 24) H: aculeum acerbum et dentes animalium.
- 15 74. (32, 43) G addit: Εὐφράνθητε οὐρανοὶ ἅμα αὐτῷ καὶ προσκυνήσα τὸν αὐτῷ πάντες υἱοὶ θεοῦ. Σ: ἄγγελοι θεοῦ. — Εὐφράνθητε ἔθνη μετὰ τοῦ λαοῦ καὶ ἐνισχυσάτωσαν αὐτοὺς πάντες ἄγγελοι θεοῦ.

⁶⁵ L: ἐπωνόμασεν ὁ υἱὸς τῆς γυναικὸς τῆς Ἰσραηλίδος τὸ ὄνομα <καὶ> κατηράσατο. — ⁶⁶ F. 211 (G = LXX. ἄλλος Ἰωβήλ ἐστίν). — ⁶⁸ M: וְיָסְפוּ. Onkelos: מְתַנְבֵּאִין וְלֹא פָסְקִין. Ps.-Jonathan: מְתַנְבֵּן וְלֹא פָסְקִין. Vulgata: prophetaverunt nec ultra cessaverunt. — ⁶⁹ L: ἀποκεκαλυμμένοι οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ. M: וְגִלּוֹי עֵינָיו. Ps.-Jonathan: וְרֹאֵי קְתִימָיָא מָה דְּאִתְפְּסִי מִן נְבִיאָה הָהָא מְתַנְבֵּלִי לִי. Targum Jerusalmi: וְרֹאֵי נְבוֹאָתָא מְתַנְבֵּלִין לִי. — ⁷⁰ M: בְּעֶרְבָה. L: πρὸς δυσμάς, was genau der angeblichen H-Lesart entspricht. — ⁷¹ = M (בְּעֶרְבֵי הַקֶּדֶשׁ). — ⁷² = L. — ⁷³ = M (קִטְבֵּי מְרִירִי וְשֹׁן בְּהֵמוֹת). — ⁷⁴ Vgl. F. 323, wo die beiden in der griechischen Überlieferung durch-

möglichster Kürze möchte ich nur darlegen, was mir über die Herkunft der verschiedenen Zitate zu sagen möglich scheint. Ich bediene mich dabei der in Übersetzung und Fußnoten bisher gebrauchten Siglen, denen ich an Gs eine weitere zur Bezeichnung des vorliegenden syrischen Textes der G-Zitate im Gegensatze zu G hinzufüge, das hier den hinter Gs stehenden wirklichen griechischen Text bezeichnen mag.

Fassen wir zunächst die G-Zitate ins Auge, so ist die erste Frage,

welche sich aufdrängt, was in denselben als hexaplarisches und was als lukianeisches Gut anzusprechen sei. Ich glaube nun, daß man von folgendem Kanon werde ausgehen dürfen bzw. müssen: es habe ein Zitat dann als hexaplarisches zu gelten, wenn 1) Gs mit SH völlig oder doch im wesentlichen identisch ist oder 2), wo SH fehlt, nur ausdrücklich die Kolumnen AΣΘ angeführt werden, bzw. 3) mit Anführungen aus diesen Kolumnen ein G-Zitat sich verbindet, ohne daß gegen eine Zurückführung auf die hexaplarische LXX-Kolumne aus irgend welchem Grunde sich Schwierigkeiten ergäben, und 4) dann, wenn ein isoliert stehendes G-Zitat mit L nicht übereinstimmt. Es ist der größte Teil des gesamten Materials, was bei Zugrundelegung desselben sich als hexaplarisch erweist. Die erste Bedingung wird durch die NN. 2, 18—25, 36—43, 45 f., 57, 61, 63 und 74, die zweite durch die NN. 1, 10, 17, 26 und 28, die dritte durch die NN. 4 ff., 11, 13 ff., 27, 31 und 33 erfüllt. Die Erfüllung der vierten ist bei den beiden NN. 7 und 50 zweifellos. Aber auch N. 65 müßte hierher gezogen werden, falls man nicht annehmen soll, daß ein dem τῆς γυναίκος von L entsprechendes *κῆδου* ausgefallen sei, eine Annahme, gegen die es allenfalls ins Gewicht fallen könnte, daß gerade dieses Wort an der Stelle jedem Syrer aus P geläufig war. Wenn ich abgesehen von diesem letzten Falle hier überall sicher hexaplarisches Gut erblicke, so wage ich indessen keineswegs mit gleicher Bestimmtheit auch durchweg SH als diejenige Quelle zu betrachten, aus welcher der nestorianische Kirchenfürst, sei es auch nur indirekt, seine Gelehrsamkeit geschöpft hat, und dementsprechend alles, was hier in den uns erhaltenen Teilen von SH fehlt, als neue Fragmente jenes standard works syrisch-jakobitischer Übersetzungstätigkeit auf biblischem Gebiete in Anspruch zu nehmen. Zwar in der Mehrzahl der Fälle, in denen SH zum Vergleiche uns zu gebote steht, nämlich bei den NN. 2, 18—22, 24 f., 38, 42, 45, 57 und 59 ist die Übereinstimmung der hexaplarischen Zitate Iṣō'dâds mit dem Werke des Paulos von Tellâ eine vollständige; seine — sei es nun mittelbare oder unmittelbare — Abhängigkeit von diesem steht hier also außer Frage. Bei N. 74 ist lediglich der Text von SH unvollständig erhalten, während umgekehrt bei N. 22 eine scheinbare Diskrepanz nur auf einer Ungenauigkeit der Zitierung bei Iṣō'dâd beruht, vermöge deren aus den zwei Lesarten von A und Σ eine zwei bzw. drei Worte umfassende Lesart geworden ist, die beiden Quellen gemeinsam sein soll. Auch der orthographische Unterschied, der bei N. 46 zwischen dem G-Text des Nestorianers und SH besteht, und die leichten Verschiedenheiten des grammatisch-sprachlichen Ausdrucks, die sich bei den NN. 39 f., 31 und 63 beobachten lassen, genügen nicht, um eine Abhängigkeit Iṣō'dâds von einer anderen letzten Quelle als dem Werke des Paulos von Tellâ zu

erhärten. Um so eher könnte es sich da überall gleichfalls um ungenaue Anführung von SH handeln, weil ja tatsächlich Išō'dâd das jakobitische Bibelwerk nicht unmittelbar kannte, sondern das, was bei ihm auf dasselbe zurückgeht, durch zweite oder dritte Hand erhalten hat.

Einen schlagenden Beleg hierfür bildet unter unseren Pentateuchzitaten N. 43. Denn hätte der Nestorianer SH selbst eingesehen, so würde er unmöglich die dort im Text stehende Lesart, statt sie seiner Gewohnheit gemäß als G schlechthin zu bezeichnen und an die Spitze zu stellen, vielmehr als eine selbst AΣ gegenüber inferiore Variante gewisser namenlose „Anderer“ an letzter Stelle haben einführen können. Schwerer ist schon aus indirekter und damit ungenauer Überlieferung zu erklären, was an Abweichungen SH gegenüber sich auf der Seite Išō'dâd bei N. 37 feststellen läßt, und vollends spottet es einer derartigen Erklärung, wenn dieser bei N. 23 an dem: τοῦ οὐρανοῦ von Σ und bei N. 36 an dem ganzen Σ-Zitat Elemente aufweist, die SH fremd gewesen zu sein scheinen. Man müßte hier, um seine Abhängigkeit von dieser Quelle zu retten, schon eine lückenhafte Überlieferung des kritischen Apparates von SH in der sonst vorzüglichen noch dem 7. Jahrh. entstammenden Hs. *Brit. Mus. Add. 14.442* annehmen. Eine solche Annahme hat aber bei der großen Sorgfalt, mit welcher Exemplare des selbst erst im J. 616/17 entstandenen Werkes hergestellt zu werden pflegten, wahrlich wenig Verlockendes. Den schlechthin urkundlichen Beweis dafür, daß Išō'dâd hexaplarisches Gut auch auf einem anderen Wege als durch SH zugeflossen ist, erbringt die N. 41. Denn hier spiegelt sich in seinem Gegensatz zu SH ein Schwanken in der Überlieferung des Urtexts der hexaplarischen LXX-Kolumne: ΘΥΜΙΑΜΑ ΤΕ gegen ΘΥΜΙΑΜΑΤΑ. Die Wurzel jenes Gegensatzes liegt hinter der Übersetzertätigkeit des Paulos von Tellâ zurück. Dieser kann mithin nicht mehr länger als der einzige Vermittler der Hexapla an die syrische Welt gelten. Unabhängig von ihm und dann wohl auch schon vor ihm dürfte irgend ein altnestorianischer Exeget, von dem Išō'dâd zu Gen. 43, 11 abhängt, einzelne hexaplarische Varianten unmittelbar auf Grund des griechischen Textes mitgeteilt haben. Man könnte an Mâr(j) Âḡâ I denken, unter dessen schriftstellerischen Arbeiten ein Genesiskommentar mehrfach und gut bezeugt ist. Das Ergebnis ist an und für sich für die Geschichte der biblischen Studien im ostaramäischen Sprachgebiete bedeutsam genug. Praktisch bedeutet es, daß auch abgesehen von den Stellen, an welchen positiv eine mehr oder weniger starke Diskrepanz zwischen dem hexaplarischen Gute in Gs und SH zutage tritt, schon da, wo auch nur eine Vergleichung jenes Gutes mit SH unmöglich ist, d. h. bei den NN. 1, 4—7, 11, 13 ff., 17, 26 ff., 31 und 33, vorsichtshalber mit der

Möglichkeit eines von SH unabhängigen, vielmehr durch den fraglichen altnestorianischen Exegeten vermittelten Zusammenhangs Išō'dāds mit der griechischen Hexapla gerechnet werden muß. Als geradezu gesichert müßte dieser Zusammenhang noch bei N. 65 gelten, wenn man hier einen lukianeischen Ursprung der beiden Zitate für ausgeschlossen halten sollte. Denn daß der in Frage stehende Gebrauch von ܝܒ für „verfluchen“ in SH nicht heimisch ist, läßt sich Hiob 2, 9 konstatieren.

Dem allem gegenüber müßte von vornherein offenbar lukianeischer Ursprung eines unserer G-Zitate da angenommen werden, wo beim Bestehen eines Kontrastes zwischen LXX und L Gs sich als eine unzweifelhafte Wiedergabe von L erweisen sollte, was jedoch, wenn ich nicht irre, an keiner Stelle der Fall ist, für welche G von Išō'dāds zitiert wird. Es kann hingegen wenigstens jener Ursprung überall in Betracht gezogen, bezw. es muß die Möglichkeit desselben im Auge behalten werden, wo, ohne daß die Identität von Gs und SH sich nachweisen ließe, wie bei den NN. 3, 9, 12, 16, 32, 34 f., 47, 49, 53 und 72, unter gleichzeitiger Übereinstimmung von L und LXX oder ohne, daß das Verhältnis von L zu LXX überhaupt greifbar würde, G und L zusammenfallen. Eine kleine Gruppe von Zitaten erheischt hier dann allerdings eine gesonderte Betrachtung. Es sind dies die NN. 30, 44, 58, 60 und 62. Charakteristisch für dieselben ist es, daß Gs durchweg sich nicht als wirkliche Wiedergabe eines griechischen Bibeltextes, sondern als Retouchierung von P auf Grund eines solchen erweist, dieser selbst aber der lukianeische wenigstens gewesen sein kann. Daß hier Splitter einer von SH so gut, als von P verschiedenen Textgestalt der syrischen Bibel vorliegen, scheint unverkennbar, und habe ich mit der Vermutung, daß bei Išō'dāds auch die Bibel„übersetzung“ Mār(j) Âḡās I nachwirke, das Richtige getroffen, so wird man kaum umhin können, diese mit der fraglichen Textgestalt zu identifizieren. Dieselbe war dann für das A. T. nicht sowohl eine vollständige Übertragung des lukianeischen Septuagintatextes, als vielmehr eine an dessen Hand durchgeführte Revision von P. Innerlich wahrscheinlich ist dies, meine ich, durchaus, und bei einer derartigen Unselbständigkeit der gemeinsyrischen Kirchenbibel gegenüber würde sich auch besonders gut erklären, warum das Werk des nestorianischen Katholikos so leicht und so beinahe spurlos unterging.

Ist somit Išō'dāds G noch in erheblich höherem Grade, als bereits Diettrich dies erkannte, ein sehr kompliziertes Etwas, in dem dank der kompulatorischen Arbeitsweise des Exegeten Elemente der aller verschiedensten Art zu einer scheinbaren Einheit zusammengefloßen sind, so stellt auch sein H uns vor einen recht widerspruchsvollen

Befund. Völlig auszuschneiden ist hier zunächst N. 70, wo es offenbar vielmehr eine griechische Lesart ist, die fälschlich als solche des hebräischen Originaltextes gebucht wird. Zugrunde liegen dürfte dem die irrige Auflösung einer Sigle Δ , die, tatsächlich Wiedergabe eines griechischen: $\alpha\iota\ \alpha'$, als Abkürzung von $\alpha\beta\gamma\delta$ gefaßt wurde. Derselbe Sachverhalt könnte bei der handgreiflich auf einem Mißverständnis beruhenden Anführung von H in N. 44 und er müßte wohl auch bei N. 29 angenommen werden, falls dort wirklich eine Verwechselung von $\delta\rho\upsilon\varsigma$ und $\delta\acute{o}\rho\upsilon$ mitspielen sollte. Während dann aber bei den NN. 48, 56, 71 und 73 in H füglich eine mehr oder weniger direkte Wiedergabe von M erblickt werden könnte, gehört bei den NN. 6 und 15 das H-Zitat vielmehr zu dem hexaplarischen Gute $\text{I}\delta\acute{o}\delta\alpha\delta\varsigma$, wobei es im ersteren Falle M geradezu widerspricht, sofern hier das Äquivalent von $\text{מִן הַיָּם} = \epsilon\acute{\xi}\ \alpha\rho\chi\eta\varsigma$ keineswegs fehlt. Endlich weisen die meisten unserer H-Zitate eine sehr bemerkenswerte Berührung mit Targumischem auf. Bei N. 68 vertritt auch H die von Onkelos, Ps.-Jonathan und der Vulgata als ein charakteristisches Stück gemeinjüdischer Überlieferung erwiesene Auffassung von יִסְפּוֹ als Imperfekt Qal von סָפַן . Bei N. 53 scheint es sich besonders nahe zu Onkelos zu stellen, und ein Gleiches gilt von N. 68 falls nicht auch hier die Zuweisung der Lesart an H auf einer Auflösung von Δ in: $\alpha\beta\gamma\delta$, statt in: $\alpha\beta\gamma\delta$ beruhen und in der Tat der — sei es hexaplarische, sei es lukianeische — Septuagintatext zitiert sein sollte. Sehr signifikant ist dagegen bei N. 69 die wesenhafte Übereinstimmung mit Ps.-Jonathan und Targum Jerušalmi, und dem ersteren nähert sich im Wortlaute H auch bei den NN. 48 und 56 doch noch mehr als M. Aus der jüdischen Exegese erklärt sich weiterhin die in den NN. 8 und 67 doppelt bezeugte Gleichsetzung von כֶּרֶלֶה mit „Perle“¹. N. 55, wovon das unmittelbar voran und auf denselben Vers gehende Zitat N. 54 sich unmöglich trennen läßt, berührt sich zwar unmittelbar mit keinem der drei erhaltenen Pentateuchtargume, aber die auf Gen. 28, 11–15 (Vision von der Himmelsleiter) zurückgreifende sehr freie Paraphrase des Schriftwortes, die einen jüdischen Ursprung ohne weiteres durch den Gebrauch von: *Adonai* verraten würde, ist durchaus Geist von ihrem Geiste. Sämtlich deuten dieselben dagegen, wenn auch ohne den Namen Delilas zu nennen, Gen. 49, 17 auf Samson und die Philister. Wenn daher diese Deutung in N. 52 unserer Zitate wiederkehrt, so wird man auch hier eine sonst hinter H stehende Quelle als diejenige der seltsamerweise unter der Flagge G gehenden

¹ Diese Gleichsetzung scheint dort geradezu festzustehen. Vgl. Bochart, *Hieroicon*. Pars II. Lib. V. Cap. 5 und Lagarde, *Orientalia* II. S. 44.

Anführung zu betrachten und etwa anzunehmen haben, daß hier einmal eine falsche Auflösung der Sigle Δ aus einem „Hebräer“- ein „Septuaginta“-Zitat habe werden lassen.

Dürfte man in allen diesen Fällen, was ja doch wohl am nächsten liegt, an eine und dieselbe Quelle denken, durch deren Vermittlung dann füglich auch die beiden mit M zusammenfallenden Zitate der NN. 71 und 73 sich erklären ließen, so müßte als solche anscheinend ein mit keinem der drei erhaltenen identisches, aber mit ihnen allen verwandtes Pentateuchtargum von gelegentlich schon stark paraphrastischem Charakter unterstellt werden. Man könnte sich versucht fühlen, hier nichts Geringeres als einen Nachhall des ältesten ebensogut schon vor Onkelos, als vor Ps.-Jonathan liegenden palästiniensischen Targums zu vermuten, das Bacher postuliert und als dessen authentische Bruchstücke er vielmehr Jeruśalmi angesprochen hat, und die Frage einer Nachprüfung zu empfehlen, ob sich als einen weiteren Nachhall desselben die hexaplarischen Anführungen eines Ἐβραῖος erweisen lassen. Daß man noch um die Wende vom 8. zum 9. Jahrh. in nestorianischen Theologenkreisen — beispielsweise durch Vermittlung vom Judentum zum Christentum übertretender Proselyten — Fühlung mit jüdischer Bibelwissenschaft suchte, wird durch einen merkwürdigen Brief des Katholikos Timotheos I an den Metropolitens Sergios von Elam hinreichend erwiesen. Daß man ein Gleiches in jenen Kreisen in früherer Zeit noch weit eher getan haben werde, liegt auf der Hand, und da könnten denn füglich einem syrischen Exegeten noch der vornestorianischen oder der ältesten nestorianischen Epoche Angaben auf Grund eines Buches noch gemacht worden sein, dessen Entstehung noch hinter der endgültigen Fixierung von M zurückliegen muß, da gegen מִשְׁמֵה H in N. 55 noch die auch durch P bezeugte Auffassung des מִשְׁמֵה von Gen. 49, 24 als מִשְׁמֵה vertritt. Aber freilich ist es schließlich keineswegs direkt notwendig anzunehmen, daß die fraglichen Angaben überhaupt auf Grund irgend eines bestimmten Buches gemacht wurden. Es könnte, was die in Betracht kommenden Pentateuchzitate Iṣō'dāds uns tastbar werden lassen, sehr wohl auch nur der Niederschlag einer als Ganzes nicht schriftlich fixierten jüdischen Schultradition sein¹. Auch in

¹ Gleichviel ob man den einen oder den anderen Sachverhalt glaube annehmen zu müssen, könnte sich eine Identifizierung der Hauptquelle von Iṣō'dāds H-Zitaten mit dem „Hebräer“ der armenischen Aḡrēm-Scholien nahelegen, dessen Fragmente bis Gen. 38, 9 einschließlich nach der Venediger Ausgabe vom J. 1836 Lagarde a. a. O. S. 43—63 behandelt hat, da auch dieser Gen. 2, 12 כֶּרֶלֶח mit Խըրլախ („Perle“) wiedergibt. Doch kann man zu einer wirklichen Sicherheit

diesem Falle dürften dieselben jedoch, gleich den anscheinend von SH unabhängigen hexaplarischen und den von mir für die „Übersetzung“ des Mär(j) Ἀβὰ in Anspruch genommenen Zitaten eines aus Elementen von P und L gemischten syrischen Textes berechtigt sein, ein hervorragendes Interesse zu beanspruchen, die vorläufige Bekanntgabe der G- und H-Zitate des Nestorianers zum Pentateuch mithin als nicht gänzlich ungerechtfertigt erweisen.

auf Grund dieser einen vorläufig kontrollierbaren Übereinstimmung allerdings nicht gelangen.